

1. Die Berliner Lederrolle

Carsten Peust

Die folgende Erzählung wird in der Ägyptologie zusammen mit einer Reihe weiterer Texte, die von (scheinbar) historischen Ereignissen berichten und den König als Helden in den Mittelpunkt stellen, der Gattung der »Königsnovelle« zugeordnet. Sie berichtet von der Planung und dem Baubeginn eines Tempels für den Sonnengott Harachte bzw. Atum in der nahe dem heutigen Kairo gelegenen Stadt Heliopolis im 3. Regierungsjahr Sesostris' I. (12. Dynastie; ca. 1920 v. Chr.). Dieser konkrete Tempel ist heute archäologisch nicht mehr nachweisbar, doch bezeugen einzelne auf Sesostris datierte Denkmäler aus Heliopolis Bauaktivitäten des Herrschers in dieser Stadt.

Das einzige Manuskript ist eine im 19. Jahrhundert in Theben erworbene und heute in den Berliner Museen befindliche, in hieratischer Schrift beschriebene Lederrolle (Berlin P. 3029), die die für literarische Handschriften des Neuen Reiches typischen sogenannten »Verspunkte« aufweist. Der Text ist insgesamt gut erhalten, bricht aber am Schluß unvermittelt ab, was durch eine unvollständige Vorlage verursacht sein könnte.

Die Lederrolle ist ein Palimpsest und enthält auf der Vorder- und Rückseite, anscheinend von derselben Schreiberhand wie unsere Erzählung, Reste von Rechts- bzw. Wirtschaftsurkunden aus der Zeit Amenophis' II. (18. Dynastie; ca. 1420 v. Chr.), wodurch das Datum des Manuskripts fixiert ist.¹⁵ Man hat den Text meist für eine aus dieser Zeit stammende Abschrift einer wirklich auf Sesostris zurückgehenden Bauurkunde gehalten, womit er als eine historische Quelle zu gelten hätte.¹⁶ Infolgedessen hat der Text auch eine Rolle in der Diskussion über die historische Frage gespielt, ob Sesostris I. in seinen ersten Regierungsjahren eine Koregentschaft mit seinem (im Text mit keinem Wort erwähnten) Vater Amenemhet I. führte oder nicht.¹⁷ Man kann in ihm jedoch auch einen literarischen oder fiktionalen Text sehen, der erst in der 18. Dynastie entstanden wäre.¹⁸ Während die orthographische Oberfläche der Handschrift zweifellos dem Usus der 18. Dynastie folgt, lassen die lexikalischen und grammatischen Ebenen des Textes beim heutigen Kenntnisstand nicht ganz leicht eine Entscheidung über die Datierung zu, da die Schriftsprache der frühen 18. Dynastie sich noch weitgehend an den Normen der Literatursprache des Mittleren Reiches orientierte.

Zum Zweck der Textgliederung verwendet der Schreiber am Beginn von Abschnitten rote statt der normalen schwarzen Tusche (in der folgenden Übersetzung durch

15. Zu diesen Urkunden siehe A. Spalinger, »Drama in History: Exemplars from Mid Dynasty XVIII« (SAK 24), 1997, 269-300, speziell 282f. mit Anm. 45. Matthias Müller bereitet eine Neubearbeitung derselben vor.

16. Ein jüngerer Vertreter dieser Ansicht ist A. Piccato, »The Berlin Leather Roll and the Egyptian Sense of History« (Lingua Aegyptia 5), 1997, 137-159.

17. K. Jansen-Winkeln, »Zu den Koregenzen der 12. Dynastie« (SAK 24), 1997, 115-135, speziell 127f.

18. So Ph. Derchain, »Les débuts de l'histoire«, RdÉ 43 (1992) 35-47, der den Text als das weltweit erste Beispiel von Geschichtsschreibung ansehen will.

Kapitalchen wiedergegeben). Da die Farbe Rot aber auch negative Assoziationen hatte, stehen die Begriffe »König« und »Horus« innerhalb der Rubra in schwarzer Farbe.

Literatur: A. de Buck, »The Building Inscription of the Berlin Leather Roll« (Studia Aegyptiaca I), Roma 1938, 48-57 (grundlegende Textausgabe); B. Hofmann, Die Königsnovelle. Strukturanalyse am Einzelwerk (ÄAT 62), Wiesbaden 2004, speziell 58-73 (jüngste Übersetzung); J. Osing, »Zu zwei literarischen Werken des Mittleren Reiches«, in J. Osing / E. K. Nielsen (Hg.), The Heritage of Ancient Egypt. Studies in Honour of Erik Iversen, Copenhagen 1992, 101-119 (speziell 109 ff.) (einschlägige Übersetzung); L. Stern, »Urkunde über den Bau des Sonnentempels zu On«, ZÄS 12 (1874) 85-96 (Erstpublikation).

(1,1)Jahr 3, MONAT 3 DER ACHEJ-JAHRESZEIT, Tag 8 unter der Majestät des Königs Cheperkarê, dem Sohn-des-Re Sesostris, dem gerechtfertigten¹⁹⁾ und in Ewigkeit und Unendlichkeit lebenden. Der König erschien mit der Doppelkrone, es fand eine Sitzung im Versammlungssaal statt, eine Beratung mit seinen Gefolgsleuten, (bestehend aus) den Höflingen des Palastes und den Fürsten im Privatkabinett. Beschlüsse wurden gefaßt, indem sie sie hörten, eine Beratung fand statt, um sie einzuweihen: »Sehen Sie, Meine Majestät beschließt hiermit Arbeiten, an die man sich als ein Beispiel von Nützlichem für die Zukunft erinnern wird. (1,5)Ich will für Harachte²⁰⁾ ein Denkmal errichten und dauerhafte Dekrete erlassen. Er hat mich geboren, weil getan werden sollte, was für ihn zu tun ist, und um zu verwirklichen, was er zu tun befohlen hat.²¹⁾ Er hat mich zum Hirten dieses Landes eingesetzt, weil er wußte, wer es für ihn in Ordnung hält. Er hat mir verliehen, was er behütet und was das Auge bescheint, das an ihm ist.²²⁾ Ich bin damit ausgestattet(?), was er zu wissen bestimmt hat, er, der alles nach seinem Willen tut.

ICH BIN ein König vom Wesen her, ein Herrscher, der nicht dazu gemacht werden mußte. Ich habe schon als Küken erobert, ich war schon im Ei hochangesehen, ich war schon als Prinz ein Oberhaupt. Er machte mich reicher als jemanden, der zwei Anteile besitzt (1,10), schon als Kleinkind, bevor mir die Vorhaut gelöst wurde. Er bestimmte mich zum Herrn der Untertanen und erschuf [mich] an der Spitze des Volkes. Er formte mich zum Palastbewohner schon als Embryo, bevor ich aus den Schenkeln hervorgekommen war: [Mein N]ame ist lang und breit (= wohlbekannt). Schon als ich jung war, war ich ein geborener Eroberer. Mir wurde das Land gegeben, und ich bin sein Herr. Ich habe eine Macht erreicht, die himmelhoch ist. Es ist wahrhaft(?) vortrefflich, für den etwas zu tun, der einem etwas getan hat, den Gott mit dem zufriedenzustellen, was er gegeben hat, es ist angemessen(?) dem Sohn-Beistand-seines-Vaters. Er hat mir bestimmt in Besitz zu nehmen, was er schon in Besitz genommen hat.

ICH BIN (JETZT) ALS HORUS GEKOMMEN UND HABE DAS MANNESALTER ERREICHT. Ich werde die Opferspeisen (1,15) der Götter festsetzen und Arbeiten an einem »Großen Haus« meines Vaters Atum ausführen. Ich²³⁾ will veranlassen, daß er reich wird, so wie er ver-

19. Dieses Attribut folgt auf den Namen verstorbener Personen. Man kann es hier auf das Konto des späteren Abschreibers setzen oder aber als Indiz für einen Abfassungszeitpunkt des Textes nach Sesostris' Tod nehmen.
20. Eine Bezeichnung des Sonnengottes.
21. Mehrfache Wiederholung des Wortes *jrj* »tun« als Wortspiel.
22. Die Sonne.
23. Im Text »er«, wohl fehlerhaft.

anlaßt hat, daß ich erobere. Ich will seine Altäre auf Erden versorgen. Und ich will ein Haus von mir in seiner Nähe erbauen, so daß man in seinem Haus an meine Vorzüglichkeit denken wird. Der Garten(?) wird mein Name sein und der See mein Denkmal. Nützlich zu tun ist etwas für die Ewigkeit. Ein König, der (= dessen Name) von seinem Besitz abgelesen wird, ist unsterblich. Die Besucher mögen nicht mehr wissen, was er beabsichtigt hat, aber sein Name, der darauf steht, wird dennoch genannt. Der Besitz der Ewigkeit kann nicht vergehen. Nur wenn man etwas tut, kann es existieren, und nur wenn man etwas anstrebt, **(I,20)** kann es gut werden. Dies ist die richtige Nahrung für den Namen, und dies bedeutet Aufmerksamkeit auf die ewigen Dinge.«

(II,1) DARAUFHIN SPRACHEN JENE HÖFLINGE des Königs und antworteten vor ihrem Gott: »Ihre Rede ist göttlicher Befehl, und hinter Ihnen steht göttliche Einsicht! Oh Herrscher, Ihr Plan ist, was geschieht. Sie werden als König erscheinen bei der Vereinigung der Beiden Länder, um in Ihrem Tempel [den Strick] zu spannen.²⁴⁾ Es ist wertvoll, wenn man auf das Morgen so schaut wie auf das, was schon zu Lebzeiten nützt. Alle zusammen sind unvollständig, wenn der Herr fehlt. Ihre Majestät ist ja jedermanns Augenlicht.²⁵⁾ Es ist sehr angemessen, daß Sie Ihr Denkmal **(II,5)** in Heliopolis bauen, dem Sanktuar der Götter, bei Ihrem Vater, dem Herrn des »Großen Hauses«, Atum, dem Stier der Götteremeinheit. Lassen Sie Ihren Tempel errichten, der für alle Ewigkeit dem Altar Opfer darbringen und dem Götterbild, das in seinem Innersten ist, sowie Ihren Statuen Abgaben leisten wird!«

Der König **SPRACH PERSÖNLICH** zum königlichen Siegler, ersten Höfling, Vorsteher des Goldhauses und der beiden Silberhäuser und Geheimnisträger der beiden Uräusschlangen: »Ihr Plan soll es sein, der dafür sorgt, daß [alle] Arbeiten gemacht werden, deren Durchführung meine Majestät wünscht. Sie sind der Oberverwalter darüber, der tun kann, wie er beliebt. **(II,10)** Aufsehenerregende Kunst gelingt dem, der frei von Trägheit ist. Alle Werke gehören dem, der aufmerksam ist. Nur der Tatkräftige kann Vorzügliches vollbringen. Ihre Stunde und Arbeitszeit ist frei, so wie Sie es benötigen für die Aufträge, damit [für ih]n die Stätte geschaffen wird, deren Entstehung gewünscht ist. Geben Sie den Tätigen Befehle, um entsprechend Ihrem Auftrag zu handeln!«

Der König **ERSCHIEN MIT DEM DIADEM UND DER DOPPELFEDERKRONE**, alle **UNTERTANEN** waren in seinem Gefolge. Der oberste Vorlesepriester und Schreiber des Gottesbuches spannte den **(II,15)** Strick, das Seil wurde gelockert, auf den Boden gelegt und zu diesem Tempel gemacht.²⁶⁾

(Die letzten Sätze sind schwer verständlich, scheinen unvollständig zu sein und waren möglicherweise in der Vorlage nicht klar lesbar.)

24. Das Spannen des Strickes ist ein Ritual bei der Tempelgründung.
25. Der König hat auch Eigenschaften des Sonnengottes.
26. Mit dem Seil wurde der Grundriß des Tempels abgesteckt.